

DAS WAHRE LEBEN

Leberkäsweck

Von
Susanne Hasenstab



Ein älteres Ehepaar sitzt nebeneinander auf einer Bank in der Fußgängerzone und verspeist zwei Leberkäsweck. Das Pärchen wirkt recht trübsinnig und missmutig.

Frau: (ausdruckslos) Schmeckt's.
Mann: Naja. Sie essen schweigend weiter. Senf tropft auf den Boden.
Frau: Es ist halt... Wie soll ich sage. Es ist halt net wie im Restaurant.
Mann: Naa.
Frau: (nach langer Pause) Aja, mir könne ja ma widder esse gehn.
Mann: (kauend) Wohin denn. Gibt ja nix mehr. Hat doch alles zugemacht.
Frau: Ja.
Mann: Alles fort.
Frau: Stimmt.
Mann: De Grieche: Fort. De Kroate: Fort. De anner Kroate: Schon lang fort. Es Wanderheim: Zugemacht.
Frau: Von aam Tag uff en anner. Alles verrammelt.
Mann: Früher hat's bei uns so

viele Wertschaffe gewwe. Unn jetzt...?
Frau: Nix mehr.
Mann: Sag mir doch mal, wo mer noch hin kann.
Frau: Hm. Weiß net.
Mann: Nirschends kann mer noch hii. Weil's ja nix mehr gibt.
Frau: Alles fort, ja.
Mann: Es is eim alles genomme worn.
Frau: Ja.
Mann: Alles.
Frau: Naja. Aber so en Lewwerkäsweck... Is ja auch net schlecht.
Mann: Bleibt eim ja nix anneres üwwerisch.
Frau: Ja.
Mann: Gibt ja nix mehr. Wo soll mer denn noch hii?
Frau: Gibt kaa Wertschaffe mehr. Hat alles zu.
Mann: Des is Deutschland.
Frau: Ja.
Mann: So sieht's doch aus! Beide haben mittlerweile fertig gegessen und wischen sich die senfverschmierten Hände und Münder mit Papierservietten ab. Der Boden vor ihnen ist voller Krümel. Tauben nähern sich, um sie aufzupicken.
Frau: (nach langer Pause) Naja, aber so en Lewwerkäsweck... Also... Also mir hat's geschmeckt!



Ein Großteil des Elektroschrotts aus Europa landet in Accra im afrikanischen Land Ghana, wie der Film »Welcome to Sodom« dokumentiert.

Foto: www.welcome-to-sodom.de

Festival für alle im Königswald

Premiere: Erstes Fair-Festival in Mömlingen bietet Anregungen, Unterhaltung und spannende Lerneffekte

Von unserem Mitarbeiter
HEINZ LINDUSCHKA

DREI FRAGEN

»Das geht nur gemeinsam!«

MÖMLINGEN. Vor rund einem Jahr reifte bei Lena Giegerich, Janina Klotz, Caroline Komenda und Anna Stegmann, alle Mitte 20, die Idee für das »Fair-Festival«. Die vier jungen Frauen haben viel Herzblut in ihr Projekt gesteckt, das am Samstag, 28. September, im Mömlinger Königswald Premiere feiert. Von 12 bis 24 Uhr wird dort das erste Fair-Festival stattfinden.

Die jungen Frauen haben ein Studium im sozialen und kulturellen Bereich abgeschlossen beziehungsweise gerade begonnen. Wer in Mömlingen aufwächst, bekommt hautnah mit, dass es wichtig ist, sich für Fragen der Umwelt, des fairen Handels, der Nachhaltigkeit und für die Geschlechtergerechtigkeit zu engagieren. Mömlingen war erste Fair-Trade-Gemeinde im Kreis, Organisationen wie die KJG oder Einrichtungen wie der Eine-Welt-Laden sind sehr aktiv und erfolgreich.

Informieren und ausprobieren

Nun hoffen alle gespannt auf großen Zuspruch, gutes Wetter und beste Laune, wenn am 28. September auf dem 1500 Quadratmeter großen Gelände des Königswaldes, auf drei Ebenen mitten in der Natur, das Zwölf-Stunden-Festival steigt, bei dem ab 12 Uhr das Motto mit Leben gefüllt wird: »Informieren, ausprobieren, amüsieren«.

Das Ziel der vier Mömlinger ist durchaus anspruchsvoll und klingt im ersten Moment sogar etwas trocken: Die Themen fairer Handel, Nachhaltigkeit und Geschlechtergerechtigkeit sollen stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Es soll neue Denkanstöße geben, im Alltag selbst aktiv zu werden, natürliche Ressourcen verantwortungsbewusst und umweltschonend zu nutzen und Produzenten weltweit zu unterstützen. Ziel des fairen Handels sei, menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen zu ermöglichen, betonen die Organisatorinnen und ergänzen, dass die Gleichstellung von Mann und Frau dabei eine wichtige Rolle spiele.

Lena Giegerich, Janina Klotz, Caroline Komenda und Anna Stegmann haben mit großem Aufwand das erste Fair-Festival im Mömlinger Königswald geplant und mit Unterstützung der Gemeinde organisiert. Über große Ziele sprach Main-Echo-Mitarbeiter Heinz Linduschka mit Lena Giegerich.

Sie wussten nicht genau, was auf Sie zukommt. Wenn Sie Ihre Erwartungen mit der heutigen Realität vergleichen: Wie fällt das Urteil über das Ergebnis aus? Dass ein Projekt wie dieses viel Einsatz erfordert, war uns klar. Wie viel es parallel zum Arbeitsalltag tatsächlich ausmacht, haben wir aber etwas unterschätzt. Eigentlich könnten wir Vollzeit am Fair-Festival arbeiten. Ideen haben wir genug. Zum Beispiel hätten wir gerne noch mehr am inhaltlichen Programm gearbeitet und die Themen im Vorfeld mit Kindern aufgegriffen. Aber auch, wenn das Fair-Festival uns viel abverlangt, sind wir froh, dass wir diese Erfahrung nun machen – man lernt so viel dazu und es macht trotz aller Arbeit viel Spaß. Wenn man eine gute Idee hat, sollte man sich einfach trauen, diese zu verwirklichen. Wir sind stolz, dass wir das nun tun.

Sie konnten am Anfang nicht sicher sein, wie es mit der Unter-



Caroline Komenda, Janina Klotz, Lena Giegerich und Anna Stegmann (von links) organisieren das erste Fair Festival in Mömlingen.

Foto: privat

stützung aussieht. Was sagen Sie heute über die Resonanz?

Schon ganz zu Beginn der Planung, als wir unser Konzept dem Eine-Welt-Laden und der Gemeinde vorgestellt haben, waren wir überwältigt vom positiven Feedback. Wir freuen uns sehr über das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Offenheit, mit der uns die Gemeinde und unsere jetzigen Partner und Sponsoren begegnen. Auch über die Vielzahl an ehrenamtlichen Helfern und Sachspenden haben wir uns sehr gefreut. Ohne diese Unterstützung wäre eine Umsetzung des Fair-Festivals nicht möglich gewesen. Das geht nur gemeinsam!

Am 28. September wird sich zeigen, ob sich der große Aufwand

gelohnt hat. Wenn Sie drei Wünsche für diesen Tag frei hätten: Wie würden die lauten?

Unser größter Wunsch ist, dass alles glatt läuft und das Wetter mitspielt: Sonnenschein und angenehme Temperaturen wären ein Traum. Aber wir sind schon zufrieden, wenn es trocken bleibt. Zudem möchten wir unbedingt auf die Themen Fair Trade, Nachhaltigkeit und Geschlechtergerechtigkeit aufmerksam machen und hoffen, sie finden Anklang bei den Besuchern – auch über das Festival hinaus. Nicht zuletzt wünschen wir uns eine friedliche und fantastische Stimmung. Jede und jeder soll für sich von diesem Tag etwas Positives mit nach Hause nehmen.

nachhaltige Produkte anbieten. Mehrere Bands und DJs aus der Region haben bereits zugesagt, den Tag mit Musik unterschiedlichster Stilrichtungen von Rock'n Roll bis World Music zu begleiten. Dabei sind The Wild Rumble, The Echoturn, Kant, W Soundsystem und Yannick Beer.

Street-Food und faire Cocktails

Verhungern und verdursten muss auch niemand: An drei Street-Food-Ständen gibt es etwas zu essen, Kaffee, Kuchen, faire Cocktails und Getränke stehen ebenfalls bereit. Wichtig ist den vier Organisatorinnen ein offenes Fest ohne Alters-, Geschlechts- und Herkunftsgrenzen. Auch das Geld soll kein Hindernis sein: Der Eintritt zum Fair-Festival ist frei. Wenn Überschüsse entstehen, werden sie einem wohltätigen Zweck gestiftet.

Alle Mitwirkenden – von den Initiatorinnen über Vereine, Verbände und Einrichtungen – arbeiten ehrenamtlich. Rund ein Dutzend Stoffbeutel bedruckt werden, an der Kleidertausch-Station können Besucher alte, nicht mehr getragene Kleidungsstücke abgeben und im Tausch dafür »neue« mitnehmen.

Infos im Internet unter www.fairfestival.jimdofree.com und bei der Gemeinde.



Armin Bick während der Segnung des neuen Tragkraftspritzenfahrzeug-Logistik der Freiwilligen Feuerwehr Neunkirchen.

Foto: Jennifer Lässig

Multifunktionelles Fahrzeug für Neunkirchner Wehr

Rettungsdienste: Übergabe beim Hofschoppenfest

NEUNKIRCHEN. Mit leckeren Häckerschmankerln und feinen regionalen Weinen hat die Freiwillige Feuerwehr (FFW) Neunkirchen am Samstag ihr erstes Hofschoppenfest am Feuerwehrgerätehaus gefeiert. Dies ließen sich zahlreiche Gäste nicht entgehen und genossen das urige und gemütliche Ambiente.

Außerdem nutzen die Kameraden die Gelegenheit um für ihr neues, gebraucht erstandenes, Tragkraftspritzenfahrzeug Logistik (TSF-L) Gottes Segen und Beistand des Patrons St. Florian zu erbitten. Armin Bick segnete das Fahrzeug in einem kleinen Wortgottesdienst und betonte, das neue Fahrzeug sei ermögliche es den freiwilligen Helfern zu helfen, zu retten und zu bergen.

Bürgermeister Wolfgang Seitz blickte auf die Beschaffung zurück, die etwas Geduld erfordert habe. Begonnen hatte alles mit der Erstellung eines Feuerwehr-Bedarfsplans für alle drei Wehren der Gemeinde Neunkirchen mit Richelbach und Umpfenbach. Diesem habe der Gemeinderat erst nach drei Beratungsrunden zugestimmt.

Drei Anläufe für Kauf

Drei Anläufe brauchte es auch bei der Beschaffung. Das erste Fahrzeug, für das sich die Gemeinde interessierte, sei vom Händler unter der Hand verkauft und das zweite für einen zu hohen Preis versteigert worden. Das dritte und schließlich erworbene Einsatzfahrzeug überstieg das ursprüngliche Kostenlimit von 15000 Euro mit 29800 Euro fast um das Dop-

pelte. Die Dringlichkeit habe ihn und den Gemeinderat trotzdem handeln lassen, sagte Seitz. Im Gegenzug habe die Feuerwehr ihr ausgedientes TSF noch für 4500 Euro verkaufen können.

Umbau in Eigenleistung

Kommandant Jürgen Schell ging näher auf die technischen Details und den Grund der Beschaffung ein. Mit viel Eigenleistung und Hingabe hätten die Kameraden das neue Gefährt zu einem TSF-L umgebaut. Die Ladefläche sei mit einer Hebebühne und zwei Rollcontainern ausgestattet worden. Auf dem einen befände sich eine Tragkraftspritze mit vier Saugschläuchen und nötigem Gerät befände und auf dem anderen 500 Metern B-Schlauch. In Zukunft sei noch ein weiterer Container mit 500 Metern Schlauch geplant. Getragen wurden die Kosten von 6000 Euro für die technische Ausrüstung durch Spenden und in Eigenleistung der Feuerwehr.

Das Fahrzeug sei multifunktional und bei jedem Einsatz sinnvoll. Wie der Kommandant weiter ausführte, habe in dem halben Jahr im Besitz der Wehr bereits gute Dienste geleistet und sei schon mehr Kilometer gelaufen als sein Vorgänger in mehreren Jahren. Mit dem TSF-L könne die Wehr eine eigene autarke Einheit zur Wasserförderung aufbauen. Das sei bei großen Einsatz unabhängig. In neueren Wohngebieten mit geringeren Rohrdurchmessern reiche oft der Wasserversorgung nicht aus und das Fahrzeug könne mit einer zusätzlichen Leitung Abhilfe schaffen. *jel*



Eine Szene aus dem Dokufilm: Erwachsene und Kinder nehmen die entsorgten Geräte auseinander. Sie sind dabei mitunter giftigem Rauch ausgesetzt.